



LÉGATION DE SUISSE  
AU LIBAN

X.C.10. - P.

BEYROUTH, den 15. April 1952.

Immeuble Achou  
Avenue Perthuis  
Case postale 172  
Téléphone No. 67-64

- Reise nach Bagdad;
- Luftverkehrsabkommen; *copie envoyée au*
- Aussichten für die Entwicklung der schweizerischen Interessen auf wirtschaftlichem, technischem und kulturellem Gebiet.

*noté*  
p.A. 21.31. Irak

Herr Bundesrat,

Mein Aufenthalt in Bagdad vom 28. März bis 11. April diente in erster Linie der Unterzeichnung des Luftverkehrsabkommens mit Irak, die am 31. v. Mts. stattfand und über die ich gesondert bereits berichtet habe.

Die bei der Unterzeichnung aufgetauchten Schwierigkeiten mit Bezug auf den Briefwechsel über Landungen auf dem Flugplatz Lydda in Israel, falls Irak in Zukunft irgend einem Land solche Zwischenlandungen gestatten sollte, zeigen, wie vollständig ablehnend sich die öffentliche Meinung in Irak gegenwärtig gegenüber der Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Israel verhält und wie ängstlich jeder Verdacht vermieden wird, dass die Regierung so etwas plane.

Das Aussenministerium wird nun der Regierung beantragen, das Abkommen sofort dem Parlament zur Genehmigung zu unterbreiten. Aber solche Formalitäten nehmen erfahrungsgemäss in Irak viel Zeit in Anspruch. Andererseits dürfte das Parlament, soviel ich vernehmen konnte, voraussichtlich gegen Ende nächsten Monats in die Ferien gehen und vor den für den Herbst vorgesehenen Wahlen nicht mehr zusammentreten. Da ohnehin noch viele Geschäfte der Erledigung harren, erscheint es fraglich, ob unser Vertrag noch vor Sessionsende behandelt wird.

Herrn Bundesrat MAX PETITPIERRE,  
Chef des Eidg. Politischen Departements,  
B e r n .

18. APR. 1952 300



Ich konnte mich bei meinem Aufenthalt in Bagdad erneut davon überzeugen, dass die Schweiz in Irak grösstes Ansehen und Vertrauen genießt. Der Aussenminister, der zugleich Verteidigungsminister ist, interessierte sich vor allem für unsere Verteidigungspolitik und äusserte seine Verwunderung darüber, dass die Schweiz, wie übrigens auch Schweden, alle militärischen Aufwendungen selbst bezahle und keine Hilfe von Amerika, die doch leicht erhältlich wäre, in Anspruch nehmen wolle. Es war nicht schwer, ihm unsern Standpunkt begreiflich zu machen.

Ueber die bei meinen zahlreichen Besprechungen mit irakischen Persönlichkeiten und mit den in Bagdad akkreditierten Kollegen gewonnenen Eindrücke bezüglich der innen- und aussenpolitischen aktuellen Fragen werde ich an anderer Stelle berichten. Nachstehend möchte ich meine Feststellungen wiedergeben, die sich auf die Förderung der schweizerischen Interessen beziehen.

Irak steht heute dank den bedeutenden Einnahmen, die ihm auf Grund des neuen Vertrages mit den Engländern aus der in rascher Ausdehnung begriffenen Erdöl- ausbeutung zufließen werden, vor einer interessanten Entwicklung. Das von dem energischen und intelligenten Archad al Omari geleitete Amt für die wirtschaftliche Erschliessung des Landes, dem 70% dieser Einnahmen zur Verfügung stehen, hat eine Reihe von Plänen ausgearbeitet, die nun der Verwirklichung entgegengeführt werden sollen. Es sind auch bereits grössere Arbeiten an Engländer, Amerikaner und Franzosen vergeben worden. Schweizerische Offerten wären erwünscht, sind aber bisher nicht eingegangen. Eine Atmosphäre des Optimismus und der Unternehmungslust beginnt sich bemerkbar zu machen, die auffallend absticht von der früheren Lethargie. Sie hat auch günstige psychologische Wirkungen insofern, als sie den Leuten hilft, im Verkehr mit den Ausländern sich etwas von dem bisherigen Inferioritätskomplex und der dadurch bedingten nationalistischen Empfindlichkeit zu lösen.

Nur die Zukunft kann lehren, wie weit dank diesen günstigen Faktoren der gute Wille sich mit Hilfe der zu Gebote stehenden Mittel und mit Unterstützung ausländischer Sachverständiger gegen den lähmenden Einfluss des Sommerklimas, den Mangel an Genauigkeit und Ausdauer bei der Arbeit sich durchzusetzen vermag. Auch muss angesichts der Rückständigkeit der Landbevölkerung ein weiter Weg zurückgelegt werden, um mit der wirtschaftlichen Erschliessung auch sozial Schritt zu halten.

Jedenfalls dürften sich aber für die Zukunft auch für die Schweiz interessante Möglichkeiten in Irak bieten, vor allem, wenn nach Beendigung der umfangreichen Erd- und Stauwehrarbeiten, die Lieferung von Maschinen, die Errichtung von Kraftzentralen u.s.w. an die Reihe kommen.

Der wirtschaftliche Ausbau des Landes dürfte auch unsern Spezialisten auf technischem Gebiet Möglichkeiten bieten. Man würde es in Bagdad begrüßen, wenn unsere Grossunternehmungen für Kraftwerkbau und elektrische Anlagen durch Einreichung von Offerten ihr Interesse bekunden würden, sei es zunächst auch nur, um sich bekannt zu machen, um im weiteren Verlauf der Entwicklung berücksichtigt zu werden. Der gleiche Rat wurde in meiner Anwesenheit vom Präsidenten Omari auch italienischen Regierungsvertretern erteilt, die zu Informationszwecken Bagdad aufsuchten. Den Irakern liegt sehr viel daran, bei der Entwicklung ihres Landes nicht einseitig unter den Einfluss gewisser Grossmächte zu geraten.

Auch für unsern Warenexport eröffnen sich weiter günstige Aussichten, soweit die Entwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Sterlingkreis nicht Hindernisse in den Weg legt. Der Generaldirektor im Wirtschaftsministerium und Leiter der Kommission für Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland, Dr. Nadim Pachachi, erklärte, dass Irak Wert darauf lege, neben den an erster Stelle stehenden Uhren möglichst mannigfaltige andere schweizerische Waren zu erhalten. Auch hier macht sich der Wunsch geltend, nicht

einseitig von gewissen Mächten abhängig zu sein.

Der frühere Aussenminister und Delegierte bei der UNO, Dr. Fadel Jamali, äusserte sich in ähnlicher Weise und sprach namentlich den Wunsch aus, dass die Schweiz sich auch um die Entwicklung der kulturellen Beziehungen kümmern möchte durch die Entsendung von Professoren und die Aufnahme von irakischen Studenten. Ich konnte ihm erwidern, dass gegenwärtig bereits ein Botaniker, Herr Prof. Regel und ein Professor für industrielle Chemie, Herr Prof. Mohler, letzterer im Auftrag der UNESCO, in Bagdad tätig seien. Die Aufnahme von Studenten ist umso aktueller, als die irakischen Erziehungsbehörden zur Zeit darnach trachten, die Studenten weniger nach Frankreich, wo sie anscheinend einer intensiven kommunistischen Propaganda ausgesetzt sind, als in andere, in dieser Beziehung weniger gefährliche Länder zu senden.

Erfreulicherweise hat die kleine Schweizerkolonie in Bagdad seit meinem letzten Besuch wertvollen Zuwachs erhalten, u.a. durch die beiden oben genannten Professoren. Sie hat meiner Einladung vollzählig Folge geleistet und die Bereitwilligkeit geäussert, die Gesandtschaft bei der Förderung schweizerischer Interessen zu unterstützen, wo sich Gelegenheit dazu bietet.

Mit meinem Stellvertreter, Herrn J.P. Jéquier, habe ich alle aktuellen Fragen durchgesprochen und mich dabei überzeugt, dass er und seine Mitarbeiter ihr bestes zur Erfüllung der ihnen anvertrauten Aufgabe tun. Er widmet insbesondere der Förderung der schweizerischen Wirtschaftsinteressen seine volle Aufmerksamkeit und hält fortgesetzt die interessierten schweizerischen Stellen auf dem laufenden. Wenn ich diesmal Bagdad schon nach zwei Wochen wieder verliess, so tat ich es in der Gewissheit, dass während meiner Abwesenheit die Wahrung der schweizerischen Interessen

in guten Händen liegt.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die  
Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

*Kappeler*